



Azteken

15. Oktober 2020 bis 13. April 2021

ALLES FÜR DIE GÖTTER?

Opferrituale im Aztekenreich

Als die spanischen Eroberer die aztekische Kunst betrachteten, waren sie schockiert: In ihren Augen war die Darstellung von Schädeln, Gliedmaßen und vermeintlichen Götzen Zeichen für barbarische Sitten und Gebräuche. Die Kultur der Azteken wird auch heute noch mit grausamen Opferungsriten und Kannibalismus verbunden. Die Sonderausstellung Azteken geht dieser Opferkultur auf den Grund und beleuchtet das Thema in seiner ganzen Komplexität und Vielfalt.

Aufgrund fantasievoller mittelalterlicher Literatur über „seltsame Leute in fernen Ländern“ erwarteten die Eroberer und Missionare, die im 16. Jahrhundert Hernán Cortéz nach Mexiko folgten, abscheuliche Zustände vorzufinden. Gleichzeitig standen sie unter dem Einfluss der spätmittelalterlichen Dämonologie und des Hexenwahns. Diese Vorurteile vernebelten ihre Wahrnehmung und Interpretation. Die überlieferten Beschreibungen von Menschenopfern stellen keine Augenzeugenberichte dar, sondern basieren auf Hörensagen bzw. wurden zur Rechtfertigung von Unterdrückung gedichtet.

Bildliche Darstellungen lassen keinen Zweifel daran, dass das Töten von Menschen in Mesoamerika stattgefunden hat. Obwohl die Tötung von Kriminellen und Feinden wohl nicht ungewöhnlich war, geschah dies doch wesentlich seltener, als es die von den kolonialzeitlichen Autoren angegebenen Zahlen vermuten lassen. Es ist außerdem offensichtlich, dass diese Tötungen in der Wahrnehmung der Eroberer und Missionare mit dem Selbstopfer (Blutstropfen) und den Tieropfern, die üblich waren, vermischt und in einen falschen Zusammenhang gebracht wurden. Opferungen im Allgemeinen waren ein essentieller Teil der aztekischen Religion, in der das Universum als eine komplexe, lebendige Landschaft gesehen wurde, in der in allem Irdischen Göttliches steckt, in Pflanzen, Tieren und sogar Dingen. In der Vorstellung der Azteken hingen Menschen von höheren Naturkräften ab. Während die göttlichen Mächte die Menschen ernähren, bringen die Menschen ihnen im Austausch Anbetung und Opfergaben dar: die ersten Erträge der Ernte, speziell zubereitete Mahlzeiten oder auch wertvolle Gegenstände.

Auch die Interpretation von Schädel- und Knochendarstellungen ist von interkulturellen Missverständnissen geprägt. Sie stehen nicht für Tötungen oder makabre Akte, sondern stellen bildliche Bezüge auf die verstorbenen Ahnen dar, so wie es bis heute in den Bildern des mexikanischen Totentages (Día de los Muertos) der Fall ist.